

Eine unbefugte Strafpredigt gegen die sächsischen Ständekammern.

Dresden, 3. Juni. Die Pferdezucht-Commission des Landesculturraths für das Königreich Sachsen hat in Nr. 21 der hier erscheinenden 'Sächsischen landwirtschaftlichen Zeitschrift' eine 'Denkschrift' unter dem Titel: 'Beitrag zur Pferdezuchtfrage' veröffentlicht, in welcher die unzulänglichkeit von den beiden Ständekammern des Landes erfolglos Ablehnung des königlichen Decretes, die Errichtung einer staatlichen Fohlenaufzuchtstation auf dem Kammergut Kalkreuth betreffend, nachträglich einer herben, ja geradezu ungehörigen Kritik unterzogen wird.

In der letzten öffentlichen Plenarsitzung des Landesculturraths wurde zwar das Vorhaben der betreffenden Commission officiell beschworen, es muß aber immerhin höchst befremdlich erscheinen, daß in der als 'Amtsblatt' des Landesculturraths bezeichneten und von dem General-Secretair des genannten Collegiums redigirten 'Sächs. Landw. Zeitschr.' die Veröffentlichung jener Denkschrift überhaupt möglich war und daß überdies die letztere in Form eines 'Extra-Abdrucks' aus der 'Sächs. Landw. Zeitschrift' in den landwirtschaftlichen Kreisen des Landes, insbesondere in den landwirtschaftlichen Bezirks-Vereinen, weitere Verbreitung gefunden hat und zwar — durch die Vermittlung des Bureau des Landesculturraths.

Der betreffenden Commission, von welcher die bewegte Denkschrift ausgeht und die auch von sämtlichen Mitgliedern derselben unterzeichnet ist, gehört u. A. auch der fortschrittliche Abgeordnete der Zweiten Kammer Dehmann. Er hat, während die übrigen Mitglieder dem streng conservativen Lager entstammen, außer von dem Genannten ist die Schrift unterzeichnet von dem Landstallmeister Graf zu Münster-Noritzburg, sowie dem Rittergutsbesitzer Lichtenstein-Kawalde, Lindner-Cupra und Köhberg-Bschaiten.

In der Denkschrift wird zunächst den beiden Ständekammern der Vorwurf gemacht: es habe eine Unterschätzung der Bedeutung des Projects als Scheitern desselben herbeigeführt, wogegen die Pferdezucht-Commission des Landesculturraths den Nachweis führen zu können glaubt, daß ein praktischeres und billigeres Mittel zur Föderung der Landespferdezucht weder jetzt noch voraussichtlich später in Vorschlag werde gebracht werden können. — In der That ein unverdient hartes Urtheil über die eingehende Behandlung der fraglichen Angelegenheit im letzten Landtage!

Nach Begründung dieses Vorwurfs durch eine Betrachtung der Hauptabtheilung der sächsischen Pferdezucht und der Vorträge des abgeleiteten Projectes verweist die Denkschrift zu der Bemerkung:

Die Kammern gedenken aber glücklichere Momente abzuwarten, als ob jemals geringere Opfer diesen volkswirtschaftlichen Erwerbshilfen zu heben vermöchten. Ein Blick auf die Wege, welche andere Länder benutzen, um das schöne Ziel zu erreichen, wurde hierbei nicht geworfen und wollte man durchaus nicht glauben, daß es sich hier um einen einmaligen Aufwand handelte, während andere Anregungen einen sich alljährlich wiederholenden Aufwand erfordern. Wären dergleichen Opfer verlangt worden, so wäre der Einwand, daß die jetzigen Finanzverhältnisse es nicht zuließen, gewiß gerechtfertigt gewesen. Es wurde mehrfach in den Kammeren erwähnt, daß man die Bestrebungen zur Föderung der Pferdezucht wohl anerkenne, ja daß man sogar die Nützlichkeit des vorgeschlagenen Unternehmens nicht absprechen könne, doch vermöchte man sich von der vollen Bedeutung desselben, wie solche den Unterzeichneten vorschwebt, nicht hinreichend zu überzeugen, und legte auf die Ansichten einiger Landwirthe, deren angelegte Zweifel mehr untergeordneter Art waren, mit Unrecht einen solchen Werth, als ob es Urtheile von Pferdezüchtern von Fach seien."

Kunnebrt ergibt sich die Denkschrift des Weiteren in Gift und Galle gegen den Abgeordneten Philipp, welcher in der Zweiten Kammer das Irrationale des gescheiterten Projectes in klarer und überzeugender Weise darzustellen versucht hat. Demselben wird Unkenntniß der einschlagenden Verhältnisse u. dergl. m. zur Last gelegt.

In der weiteren Kritik der Kammerbeschlüsse sagt die Broschüre u. A.:

Einem wesentlichen Anlos fanden verschiedene Abgeordnete in dem zu niedrigen Posttaxen, welchen das Ministerium des Innern für Kalkreuth zu zahlen habe. Zu verwundern ist nur, daß es gerade Landwirthe waren, welche dieses Moment so stark hervorgehoben und benutzten, um ihr eigenes und Anderer Interesse zu schützen, obgleich sie den Nutzen, der dadurch geschaffen wurde, mit Sicherheit beurtheilen konnten. Es liefert Dies einen Beweis mehr, wie der volkswirtschaftliche Gesichtspunct des Projectes von der Majorität beider Kammeren verkannt wurde und daß man sich nicht bewegen sollte, zu erwägen, welcher Nutzen dem ganzen Lande durch ein vollständiges Erlöschen der Anlage geschaffen werde und welche Nachteile befehen bleiben, wenn die grenzenlose Unklarheit über die Art und Rentabilität der Pferdezucht die Begriffe ferner verwirrt. (11)

Ein vollständiges Verlernen der zur Begründung einer so eigenartigen Anstalt, wie eine

solche für Fohlenaufzucht ist, erforderlichen Verhältnisse ergibt sich aus der in den Kammeren laut gewordenen Ansicht, daß es nicht darauf ankomme, gerade jetzt für die einmal schon so lange aus dem jetzigen Standpunct befindliche Pferdezucht solche Anlage zu machen, da dies in 12 Jahren nach abermaligem Ablauf der Nacht noch zeitig genug komme.

Es ist sehr leicht, das wohlbedachte Project zu verworfen; aber ein zweckmäßigeres vorzuschlagen ist etwas schwieriger.

Die Wichtigkeit der Beschaffung eines Landesammes fand in den Kammeren nicht die gebührende Würdigung, was der Laienstandpunct erklärt, auf dem sich die meisten Abgeordneten befinden; und der Umstand, daß das Project von Landwirthen selbst befürwortet wurde, mußte den ungünstigsten Eindruck auf die übrigen Abgeordneten machen und trifft Erstere um so mehr die Schuld, daß der Landwirthschaft in einer wichtigen Branche die vom Ministerium zugesagte Unterstützung nicht zu Theil wird."

Wir beschränken unsere Berichterstattung auf diese kleine Blumenlese aus der besprochenen Broschüre, können aber dabei die Bemerkung nicht unterlassen, daß sich solche herausfordernde Sprache, gegenüber der Autorität der Ständeverammlung des Königreichs, nicht ziemt seitens der Commission einer staatlichen Einrichtung, welche — wie der Landesculturrath — den sächsischen Beschläffen ihr Dasein verdankt.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 4. Juni. Die gestern stattgehabte Aufführung des Lendrama 'Lohengrin' von Richard Wagner ist von dem außerordentlich zahlreich erschienenen Publicum mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Gewiß verdient auch die prächtige Interpretation dieses tiefen und weisevollen Werkes den reichsten Beifall der Theaterbesucher, welche mit Recht nicht allein den ausgezeichneten Leistungen der berühmten Gäste, sondern auch den trefflichen Reproduktionen der Leipziger Bühnemitglieder die vollste Anerkennung zollten.

Das Gastspiel der Kammeränger Frau Vogl und ihres Gatten verließ der ganzen Aufführung einen besonderen Glanz; denn sicherlich giebt es in der künstlerischen Darstellung nichts Vollendetes als das Zusammenwirken der beiden reichbegabten Individualitäten, welche im innigen gegenseitigen Versehen alle Einzelheiten der Aufgabe mit wunderbarer Gehaltungsgabe vermitteln. Wohl existiren Sängerinnen, deren gewaltige Mittel ungemein imponiren und deren Ausbildung auch zur Bewältigung jeder Schwierigkeit geeignet ist, aber eine tiefere Auffassung des Charakters, ein herrlicheres Spiel, einen reineren, leuchtenderen Gesang vermag eine andere Wagner-Sängerin als Frau Vogl nicht zu produciren. Noch mit tieferer Erregung, als sie in der ausgezeichneten Wiedergabe der 'Elsa' von Seiten der Frau Sachs-Hofmeister zu bemerken war, mußte sie die Partie, welche der Dichtercomponist nach seinen eigenen Worten, 'mit seinem Herzeblut' geschrieben hat, in allen Theilen dem Inhalte entsprechend vorzuführen. Mit der weiblichen Demuth und dem tiefen Schmerz über die Verleumdung, mit dem darauffolgenden Jubel über die glückliche Errettung, ferner mit der weiblichen Schwäche der Bersäuerin Ortrud gegenüber, deren Hst Reue und Zweifel erweckt, endlich mit dem Kampfe zwischen inniger Liebe und verberberndem Mißtrauen im Liebesduett und mit der tiefsten Reue über den begangenen Fehler: mit der wahrhaft ergreifenden Darlegung dieser charakteristischen Eigenschaften im Seelenleben der Elsa war zugleich eine so edle, würdige Haltung und eine so schöne musikalische Declamation verbunden, daß die Reproduktion als eine vollendete bezeichnet werden muß.

Der Gatte dieser nun schon lange Zeit hindurch in der ehrenvollsten Weise thätigen Künstlerin, welcher die höchsten Auszeichnungen zu Theil geworden sind, ist schon früher als einer der bedeutendsten Sänger in Leipzig gewürdigt worden. Auch als 'Lohengrin' hat er damals in Leipzig große Triumphe gefeiert; allgemein wurde anerkannt, daß Herr Kammeränger Vogl, welcher eben so schön Mozartsche wie Wagner'sche Partien reproducirt, unter den Wagner-Sängern der Gegenwart einen ganz hervorragenden Rang einnimmt. In der gestrigen Aufführung erschien seine Leistungskraft noch in höherer Potenz. Wiederum fesselte seine Gesangskraft, welche den Hörer vollständig einnahm und denselben, durch den Vortrag lyrischer Episoden so zu sagen ganz bestrickend, in das Wesen der Sache hineinzog, im höchsten Maße. Im gesteigerten Gefühlensdruck, in der leidenschaftlichen Erregung blieb dabei die Interpretation stets edel und schön in der Klangfarbe, niemals hörte ein Beigemisch anderer Elemente, allenthalben behauptete der künstlerische Wille die Herrschaft über das reizvolle Tenororgan. Besonders ist aber hervorzuheben, daß es dem vorzüglichen Meister im Gesange gesehensfalls vollständig gelang, die Scenen dem Inhalte entsprechend zu gestalten, in welchen der Tonlichter die männliche Entschlossenheit, das kraftvolle Hervortreten des Graf-Ritters verlangt, dessen Pflicht alle anderen Rücksichten besiegt. Von geradezu wunderbarer Wirkung aber war die Erklärung seiner Liebe zu

Elsa im ersten Acte und die tiefgreifende Abschiedsscene. Eine so reiche Modulation der Stimme, eine solche Innigkeit im Ausdruck ist nur einem Sänger eigen, welcher sein ganzes Wesen der Kunst widmet und alles persönliche Vorurtheil verachtend sich als Vermittler des Kunstwerkes betrachtet, dem er mit seinen herrlichen Gaben aus innerem Veruse dient.

Wie schon erwähnt, erwarteten sich neben den hervorragenden Gästen die ausgezeichnete Ortrud des Hrn. Kiegler und der in jeder Beziehung vorzügliche Tenor und des Hrn. Schelper die größte Anerkennung; auch der Oeocruiser des Hrn. Liebman, der König des Hrn. Kch, vor Allen aber das brillante Orchester, das gestern unter der Direction des Hrn. Capellmeisters Rittich eine geradezu musterghltige Leistung bot, verdienten die Sympathien des Publicums, welches nach den Actschlüssen durch drei- und vierfache stürmische Hervorrufe seinen enthusiastischen Dank in dem vollen Hause abstattete. Oscar Paul.

*Die erste Oper, welche das Gesamt-Opern-Gastspiel heute Sonnabend im Carola-Theater zur Aufführung bringen wird, ist Mozarts 'Die Hochzeit des Figaro', die in Anbetracht der mitwirkenden bedeutenden Kräfte einen großen Genuß verspricht. Das Auftreten der Frau Mahlnecht erleidet eine Verzögerung, indem in der Familie der gezeierten Künstlerin ein schwerer Krankheitsfall eingetreten ist, der sie veranlaßt, die Direction um Verziehung ihres Auftretens zu ersuchen, welche ihr auch in humaner Weise gewährt wurde. An Stelle von Frau Mahlnecht ist eine nicht weniger bedeutende Künstlerin genommen worden, Frau Eugenie Pappenheim vom Her Majesty Theater in London, deren erstes Auftreten im 'Don Juan' als Donna Anna stattfinden wird. Die nächsten Opernvorstellungen sind Sonntag: 'Die weiße Frau von Avenel' und Montag: 'Der Barbier von Sevilla'. Ueber das Repertoire der späteren Tage werden noch Mittheilungen erfolgen.

Während heute das Lijmann'sche Ehepaar, Frau Peshka-Leutner, Herr Frey, Frau Egli, Herr Weber und Herr Dreves zuerst auftreten, wird sich in der 'Weißen Dame' der als vorzüglich geschätzte Tenor Herr Josef Wolff dem Leipziger Publicum zum ersten Male vorstellen. Die sorgsame Vorbereitung der Opern 'Don Juan' und 'Bambyr' bedingen, daß vorerst einige leichtere Opern vorausgehen, deshalb wird Herr Gura am Montag zuerst als 'Barbier' auftreten und Frau Meyenheim die 'Rosine' singen. Es ist dabei zu bemerken, daß der Barbier zweimal aufgeführt wird und daß Frau Peshka-Leutner und Frau Meyenheim als 'Rosine' alterniren.

Leipzig, 3. Juni. Gestern nahmen im Zoologischen Garten, der durch seine romantische Lage und durch allerhand Genüsse immer ein zahlreiches Publicum anlockt, die Sommer-Concerte der Walther'schen Capelle (107. Reg.) ihren Anfang. Das Programm war ganz geeignet für ein Gartenconcert, es brachte z. B. Chor und Marsch aus der Baubersäule; Overture zu Zampa; Overture zu Nebuladnegar; Pilgerchor aus Tannhäuser und außerdem recht heitere Pièces, wie z. B. Wiener Walzer von Strauß; Wiener Blis-Polka; 'Ueber Feuer, Schwert und Speer', Marsch von Walther; 'Die Alpenländer', Duett für zwei Trompeten u. s. w. In das Kriegesleben mit seinen Leiden, Sorgen und Gefahren und mit seinen Stürmen wurden die Zuhörer durch das große Potpourri 'Kriegserlebnisse' von Walther verführt, welches durch die hineingeflochtenen Volkslieder und Märche sowie durch effectvolle Instrumentirung einen glänzigen Eindruck machte. Das Publicum nahm die gelungenen Vorträge dankbar auf. Wie wir hören, werden diese Concerte an einzelnen Wochentagen (Montag, Mittwoch, Freitag) fortgesetzt werden, und es steht zu hoffen, daß sie die rege Theilnahme finden, welche sie verdienen. (Wichtig ist auch bei solchen Veranlassungen auf die Bildung des Publicums durch gelegene Musik-Behandlungen zu achten; die Lob-Concerte in Sondershausen können als Muster dienen. Die Red.)

Paestrina-Fest in Rom. Die 'Società musicale romana', der römische Musikverein, hat vom 17. bis Ende Mai vier Paestrina-Concerte aufgeführt, welche einen großen Erfolg hatten, indem sie sehr besucht waren. Es fanden im Palaß Doria-Pamphily statt. Beim letzten Concert wurde der Dirigent Maestro Domenico Paestrina durch eine große Ovation geehrt. Beim Verlassen des Concertsaales erwartete ihn eine gewaltige Volksmenge an der Straße, es wurde ihm zu Ehren ein Feuerwerk abgebrannt und er im Triumph nach Hause begleitet. — Bei einer der Aufführungen wurde eine neue Paestrina-Büste in Marmor enthüllt, das Werk des Bildhauers Scioner. Der älteste Sohn des Fürsten Borgese Prinz Paolo, Fürst von Sulmona ließ zum Andenken an dies Paestrinafest eine Medaille schlagen, welche das Bildniß des unsterblichen Meisters nach den besten Originalen zeigt. Die Denkmünze ward beim letzten Concert vertheilt. — Der Gesangchor der Società musicale romana zählte bei diesen Aufführungen 112 Stimmen (24 Soprane, 24 Contralt, 28 Tenore und 36 Bässe).

(Auch in Leipzig, wo der Riedel'sche Verein mehrfach Paestrina'sche Tonstücke zur Aufführung

gebracht hat, erregt das mitgetheilte Factum Interesse. Es sei dabei daran erinnert, daß die berühmte Verlagsabhandlung der Herren Breitkopf und Härtel die Werke des großen Tonsetzers im 16. Jahrhundert in einer kritisch durchgesehenen Gesamtausgabe veröffentlicht. Die Red.)

Russische Bibliothek. — Des verstorbenen Londoner Russkritikers G. L. Grun-eisen's hinterlassene an ausgezeichneten Werken reiche Bibliothek kam am 3. d. in Geschäft von Deberham und Storr, Cobentgarden, unter den Hammer.

Wie erwirbt und erhält man Kundschaft?

Laufend und verschiedener Art sind die Gattungen, welche die Menschen allerorts, wo die Natur nicht in überauswüthiger Fülle der Gattungen auf das denkbar kleinste Maß reducirt, die Quellen des Verdienstes herbeizuleiten sucht, um den Baum der eigenen Existenz zum fröhlichen Gedeihen zu bringen, überhaupt auf einen grünen Zweig zu kommen. Kauf und Entziehung der Gewässer folgen aber noch immer denselben Gesetzen, denen sie schon vor Jahrtausenden geboriam waren. Ebenso werden in dem Ringen der Menschen nach Verdienst oder Erwerb nur selten von dem Glückes unbedenkbarer Laune die alten bekannten Gesetze durchbrochen, welche die Volkswirtschaft in mandem, dem Geschlechte unserer Tage so banal und phibisthaft erscheinenden Sprichworte kurz und treffend zusammengefaßt hat, wie: 'Jeder ist seines Glückes Schmied', 'Wie man's treibt, so geht es' u. Obwohl man die Wahrheit dieser Regeln anerkennen muß, so ist man doch darüber, wie man's zu treiben hat, um vorwärts zu kommen, vielfach anderer Ansicht, als die biederer Alten. Mit pyffigem Sädeln sagt uns da wohl ein junger Geschäftsmann: 'Die Welt will betrogen sein', und glaubt damit auf dem besten Wege zu sein, ein reicher Mann zu werden, da er auf die Dummen rechnet, die nach alter Erfahrung in der Welt nicht alle werden. Aber ist es schon eine erbärmliche Existenz, die sich auf den geistigen Defect Anderer gründet, so wird sich auch in den meisten Fällen nach nicht zu langer Zeit herausstellen, daß wenigstens da, wo es sich um die Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedingungen handelt, auch die Dummen mit der Zeit gewitzigt werden, wenn sie immer und immer wieder knappen Gewicht und Maß bekommen, wenn schon nach Jahr und Tag Regen und Sonnenschein die bestehenden Farben des 'billigen' Kleides ausgewaschen oder weggeleckt haben, oder wenn nach dem ersten Winter schon der dicke, 'mollige' Schlafrock durchsichtig und fadenförmig wird. Und wie im offenen Laden des Kaufmanns und Krämers, so wird auch in der Werkstatt des producirenden Handwerkers und Fabrikanten über kurz oder lang sich das alte Sprichwort: 'Ehrlich währt am längsten' im wahren Sinne des Wortes als eine goldne Regel erweisen. Wie sehr eine allgemeinere Nichtachtung dieses moralischen Grundgesetzes alles Gewerbes und Handelsverkehrs die Wirtschaft eines ganzen Volkes, seinen Credit und damit seinen Baarenablah nach außen hin schädigen kann, das haben wir Deutschen erst in jüngster Zeit wieder erfahren. Durch unprobemäßige Lieferung (natürlich also geringere Waaren, als die Proben erwarten ließen), welche sich einzelne deutsche Firmen gegenüber japanischen Handelsbüroern zu Schulden kommen ließen, ist für die betreffenden Branchen Deutschland der Handelsverkehr mit Japan so gut wie verschlossen und die theureren, aber soliden englischen Waaren haben diese Absatzplätze occupirt, von denen sie nicht so leicht wieder zu verdrängen sein werden. Nur 'reelle' Lieferungen werden Deutschland neue Kundschaft in Australien erwerben und erhalten. Wie aber im Großen die Ehrlichkeit der beste und zuverlässigste Magnet ist, welcher Kunden herbeizieht und festhält, so auch im Kleinen. Die Unehrlichkeit im Handel und Gewerbe gleicht jenen Hungerquellen, welche zu Zeiten mit großer Wasserfülle hervorsprudeln, dann aber plötzlich veriegen. Die Declame in Schaulustiger und Heiungsbüchlein vermag nur für Zeiten mit trügerischem Schein die Wägen eines Geschäftes zu decken; mit Sicherheit muß sie einmal auch für das größere Publicum durchsichtig, fadenförmig werden.

Freilich wird hierbei mancher Geschäftsmann, der es zur Zeit noch mit der Ehrlichkeit verhält, auf diesen oder jenen hinweisen, der unbedarmer unter die Moral nennenswerthe Erfolge erzielt. Die Wahrheit dieser Thatfache für einzelne Fälle zu geben, muß hier gleich darauf hingewiesen werden, daß allerdings die Ehrlichkeit nicht die einzige Empfehlung für ein junges Geschäft ist, sondern daß Umsicht, Geschäftskentniß, Gewandtheit, Fleiß und Ausdauer sich ihr notwendig zur Seite stellen müssen, da diese Eigenschaften erst die genannte Grundfäule des Geschäftes ins volle Licht setzen. Wie oft hört man nicht von diesem oder jenem Geschäftsmanne: 'Eine grundbedeuliche Haut, aber er weiß die Leute nicht zu behandeln.' Da verdirbt der Eine durch seine Grobheit, was ein Anderer, der weniger geschickt und solid arbeitet, spielend durch freundliches, germandtes und zuvorkommendes Benehmen gewinnt. Oder welche peinlichen Eindruck macht es auf einen Käufer, wenn der Geschäftsinhaber selbst sich nicht im eignen Waarenlager auskennt, sondern erst seine Leute nach dem 'Treibe von dieser oder jener Waare fragen oder erst in den Rechnungen nachblättern muß. Der Geschäftsmann muß je nach der Art seines Geschäftes selbst am besten wissen, an welchem Plage er seinen Kunden und dadurch sich selbst am besten dienen kann, ob im Contor oder hinter dem Verkaufstisch, in der Werkstatt oder im Laden. Wo er aber einmal seine ständige Arbeit hat, da gilt es mit Fleiß und Ausdauer zu wirken. Bei einiger Menschenkenntniß wird der Geschäftsmann die verschiedenen Gewohnheiten, welche seine Kunden im Handelsverkehr befolgen, studirt haben und, bei gleicher Heiligkeit gegen alle, zu seinem Besten auszunutzen wissen. Nicht in einem einzigen Jahre aber ist eine große und sichere Kundschaft gewonnen, sondern eingegeben des Wortes: 'Steter Tropfen höhlt den Stein' wird der Geschäftsmann sich mit Geduld umständlichen Käufer, tabelschätigen Kunden gegenüber rühen. Gute, solide Bedienung